

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarorten...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 11. tägige Zeile ober dem Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile ober dem Raum 20 Pfennig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 33

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 10. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Amstliches.

Prämierung bauerlicher Geflügelhölse.

Auch im Jahre 1914 sollen eine Anzahl guter bauerlicher Geflügelhaltungen, die für die Einrichtung und den Betrieb der bauerlichen Geflügelzucht vorbildlich sein können...

Rundschau.

Die Entsendung deutscher Lehrkräfte ins Ausland.

Die Vermittlung tüchtiger deutscher Lehrkräfte für die deutschen Schulen im Auslande gehört zu den wichtigsten Aufgaben...

Die Bestechungsaffäre bei der japanischen Marine.

In Japan gibt es zur Zeit eine aufsehenerregende Bestechungsaffäre der Marine. Im Zusammenhang damit steht die Verhaftung eines Deutschen...

Bei den Ausländern, besonders den Deutschen, herrscht allgemeine Entrüstung über die höchst mangelhafte, ja geradezu unwürdige Unterbringung Hermanns...

Mantel bekleidet und leidet sehr unter der Kälte. Obwohl sein deutscher Anwalt dagegen protestiert hat und darin vom deutschen Botschafter unterstützt wurde...

Die Entwicklung des Flottenstandes, insbesondere das Unterbleiben von Verhaftungen bloßgestellter Persönlichkeiten legt den Verdacht nahe, daß Hermann ein politisches Opfer ist.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. Februar 1914.

Königsgeburtstagspredigt. Der König hat für die kirchliche Feier seines heuer am 26. Februar zu begehenden Geburtstages als Predigttext bestimmt Psalm 29, 10, 11: „Der Herr bleibt ein König in Ewigkeit...“

Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit hat mit dem Jahre 1913 das 93. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Das Ergebnis des verfloffenen Geschäftsjahres wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet:

Note-Kreuz-Sammlung 1914. Die Verstärkung der Wehrmacht in den letzten Jahren macht es den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege zur ernstesten Pflicht, auch ihrerseits Vorkehrungen zu treffen...

Nagold, 9. Febr. Seit letzten Samstag serviert hier im Gasthof zum Löwen eine Abnormität, die Riesendame Mlle Gertha, die das respektable Gewicht von 408 Pfund aufweist...

Calw, 9. Febr. (Schwerer Sturz.) Der Gasheizer Wolf ist beim Ausgehen von Beleuchtungskörpern auf eine Straßenlaterne von der Leiter gestürzt und mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Bezirkskrankenhaus geschafft worden.

Horb, 9. Febr. (Ein tödlicher Schlag.) Ueberfahren.) Für den Bezirksort Altheim war der Sonntag ein aufregender Tag. Der Sohn des Schultheißen Singer feierte bei einer Rekrutenversammlung im Gasthof zum Löwen seinen Geburtstag...

Andreas Kirch aus Marktreudwih in Bayern beteiligte. Singer gab ihm eine Ohrfeige. Kirch erwiderte den Schlag mit einem Bierglas auf den Kopf seines Gegners.

Dunningen, 9. Febr. (Brand.) Gestern abend kurz vor 9 Uhr ist hier das Anwesen (Haus mit angebautem Stadel) des Bauern und Flaschenbierhändlers Julius Hils (Benzebauer) niedergebrannt.

Stuttgart, 9. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Samstag nachmittag 4 Uhr fuhren in Cannstatt zwei Kinder mit einem Handleiterwagen, auf dem ein 9 Jahre altes Mädchen stand...

Stuttgart, 9. Febr. (Aus den Kommissionen.) Der Ausschuss für innere Verwaltung beschäftigte sich heute mit einer Eingabe um Erlass eines Verbots des Vertriebs der neuen evang. Gesangbücher durch Geistliche, Lehrer, Kirchengemeinderäte, Messner etc.

Ludwigsburg, 9. Febr. (Großfeuer.) Nach Mitternacht brach in der Dampfziegelei beim Fuchshof, die der Aktien-Gesellschaft Ziegelei Ludwigsburg, vormals Ganzmüller und Baumgärtner gehört, Feuer aus.

Heilbronn, 9. Febr. (Ein ärgerliches Mißgeschick.) Den Hauptgewinn bei der Lotterie für das Lindenmuseum haben vier hiesige Buchdrucker gewonnen, die zusammen mit einem fünften ab und zu gemeinschaftlich ein Loos spielten.

Besigheim, 9. Febr. (Die Bahnsinnst.) Die gestern von Besigheim gemeldete Blut-tat eines von religiösem Wahnsinn Befallenen hat sich nicht dort sondern hier ereignet. Der geistig schwache 27 Jahre alte Weingärtnersohn Wilhelm Saupele von hier besuchte die Evangelisationsversammlung der Methodisten auf Veranlassung seines älteren Bruders.



erhielt einen Schlag ins Auge. Der Vater und die Kameraden ergriffen die Flucht. Wilhelm nahm sodann eine Reuthaus und brachte seiner Mutter, die neben dem Ofen saß, die schweren Verletzungen bei. Im Hause des Hafnermeisters Tabler, dem er gleichfalls zu Leibe gehen wollte, schlug er Fenster und Türen ein, fand aber niemand mehr vor, da sein Schwager und seine Schwester vom alten Saufsele gewarnt worden waren. Der Weingärtner Joos und der Landjäger überwältigten schließlich den Kranken. Im Besinden der Mutter ist eine Besserung eingetreten. Sie kommt allmählich zu klarem Bewußtsein. Beim Vater ist eine schnelle Wiederherstellung zu erwarten.

|| **Schlierbach**, O. Göttingen, 9. Februar. (Brand.) Heute früh kurz vor 5 Uhr brach in dem Gasthaus zum Deutschen Kaiser auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Der Dachstuhl und der 1. Stock fielen dem Feuer zum Opfer. Das rasch um sich greifende Feuer sprang auf Nachbargebäude über und legte das dem Bauern Grünemwald gehörige Wohn- und Oekonomiegebäude mit angebauter Scheune, sowie die Scheune des Hirschwirts vollständig in Asche.

|| **Hohenheim**, 9. Febr. (Erdbeben.) In vergangener Nacht haben die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte einen leichten Erdstoß verzeichnet, dessen Herd wieder auf der Schwäbischen Alb liegt. Die Aufzeichnungen, die um 10 Uhr 51 Minuten 04 Sekunden begannen, dauerten nur 7 Sekunden. In Ebingen und Balingen wurde dieses Erdbeben als leichter Stoß wahrgenommen.

|| **Kittlegg**, 9. Febr. (Tötet die Kinder.) In dem benachbarten Höllendach fiel das 2 Jahre alte Kind des Oekonom Stibenberger in siedendes Wasser und war alsbald tot. Es war das einzige Kind der trauernden Eltern.

|| **Friedrichshafen**, 9. Febr. (S. 7.) Das Ende voriger Woche von hier nach Potsdam geflogene Militär-Luftschiff S. 7 wird wohl das schnellste existierende Luftschiff sein, jedenfalls hat es auf seiner großen Fahrt Schnelligkeiten von 75 und 80 Kilometer in der Stunde leicht erzielt. Es hat eine Länge von 132 Metern, ist also 8 Meter kürzer als die Passagier-Luftschiffe, die eine Kabine führen. Der Durchmesser ist 14 Meter. Bug und Heck sind spitzer als bei den anderen Luftschiffen, die Steuer größer. Vier Hubachmotore von je 150 bis 175 Pferdekraften bilden den Antrieb. Die Schrauben sind wie gewöhnlich verteilt. 37 Mann über 50 Stunden lang in der Luft bleiben und verfügt über einen Aktionsradius von 2500 Kilometer. Auch vermag sich das Luftschiff stundenlang in einer Höhe von 2000 Metern zu halten.

Der neue Statthalter aus Württemberg?

|| **Stuttgart**, 9. Febr. Es verlautet immer bestimmer, daß Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, dessen Vater von 1894 bis 1907 in Elsaß-Lothringen als Statthalter wirkte, und der selbst schon vor dem Regierungsantritt des jetzigen Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha das Herzogtum Sachsen-Coburg als Regent verwaltete, außerdem später noch im Reichskolonialamt tätig war, als Statthalter für Elsaß-Lothringen auszuweichen sei. Fürst Ernst ist auch in Württemberg schon als Mitglied der Ersten Kammer und der evangelischen Landesynode hervorgetreten. Er weilte in letzter Zeit in Berlin, verhandelte mit dem Reichsfinanzminister und war auch beim Kaiser zu Tisch. Der Fürst steht im 51. Lebensjahre und

Von Feuerkuß und Rauchfreiheit.

Man hat längst die Jahrhundertfeier der Zigarre begangen, aber dabei nicht der merkwürdigen Umstände gedacht, unter denen sich der uns heute so selbstverständliche Glimmstengel in Deutschland einbürgerte. Während man sich nämlich in den romanischen Ländern viel rascher an die zusammengerollten Tabakblätter der Zigarros, die ja schon die ersten Entdecker des Tabaks bei den Wilden kennen gelernt hatten, gewöhnte, legte man sich in dem klassischen Lande der Pfeife, in Deutschland, entschieden gegen die neue Rauchmode auf. „Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht, / Und der Rauch von Blättern, / Krauselnd sich in Wölkchen zieht, / O, dann tausch' ich nicht mit Göttern“ — diese Devise des 18. Jahrhunderts ist auch noch auf lange hinaus das Leitmotiv des 19. Jahrhunderts gewesen. Zigarren kamen vor den napoleonischen Kriegen nur nach Norddeutschland, wo sie durch die Matrosen, die das Vorbild fremder Länder nachahmten, in die Hafenstädte eingeführt wurden. Im übrigen Deutschland sah man die merkwürdige Sitte zunächst hiers bei den spanischen Truppen Napoleons, die durchmarschierten, und dann verbot ja die strenge Kontinental-Sperre von selbst die Einwanderung der „gedrehten Tabakstange“, wie Gerstenberg einmal voll Entsetzen das neue Rauchinstrument nennt. Erst nach 1813 begann sich die Zigarre langsam bei uns einzubürgern. In Sachsen war sie 1818 bereits so bekannt, daß nach dem Bericht Klemms in seinen kulturgeschichtlichen Briefen in Chemnitz jeder Kaufmann, der überhaupt mit Tabak handelte, auch Zigarren führte. In Rassel dagegen waren sie nach den Angaben Wähls auch um 1824 noch wenig verbreitet. Zigarrenrauchen galt als ein gefährlicher, unpassender, ja sogar politisch bedenklicher Luxus. Vor 1806 hatten nur die norddeutschen

Journalen Gelegenheit gehabt, gegen die neue Sitte zu zern und anzukämpfen. „Modisch und schmutzig, ekelhaft und gewissermaßen gefährlich“, heißt es in der Zeitschrift „Hamburg und Altona“, „ist die Mode unserer jungen Herren, mit brennenden Zigarren im Munde in Zimmern, auf Promenaden, kurz überall sich zu produzieren.“

Später brachte man die Gründe gegen das Zigarrenrauchen in ein ganzes System. Zunächst einmal sollten sie sehr gesundheitschädlich sein, und 1822 behauptete ein Arzt in einer längeren Abhandlung, daß dieser neumodische Brauch am Zunehmen der Brustkrankheit die Hauptschuld trage. Dann wurden die Zigarren, weil sie sehr teuer waren, als der Ruin des gesunden Mittelstandes angefaßt und schließlich sollten sie überhaupt verderblich auf die Sitten einwirken und jene gefährliche Verwischung der Standesunterschiede begünstigen, die der Reaktion als ein so schlimmes Zeichen erschien. „Hat wohl der leidenschaftliche Raucher je gezügelt, den Feuerkuß jedem abzuverlangen, möchte der Spendende auch der schäbige Lump sein?“ so fragt einmal Sollei, der als unentwegter Verteidiger der guten alten Zeit ein Feind jeder neuen Einrichtung und natürlich auch der Zigarren war, und dieser „Feuerkuß“ spielte nun bei den Demokraten keine geringere Rolle als bei den Zigarrenrauchern. Feuerzeuge oder Streichhölzer, die heute einem jeden die Unabhängigkeit von seinem rauchenden Nachbar ermöglichen, gab es ja damals noch nicht, und die Streichfeuerzeuge, jene entsetzlichen Zündmaschinen, die in den 30er Jahren aufkamen, bargen ja immer die Gefahr der unheimlichen Entzündung in sich, wenn man sie in der Tasche trug. So wurde der „Feuerkuß“ der Zigarre zum Symbol der Gleichheit und Brüderlichkeit, und das tolle Jahr 1848 erhöhte diesen Nimbus, indem es ihn erst so recht zur Geltung brachte. Bis dahin war nämlich das Rauchen auf der Straße polizeilich verboten und wurde streng bestraft. Der Deutsche rauchte also nur

Deutsches Reich.

Gnadengesuch des Giftmörders Hopf.

|| **Frankfurt a. M.**, 9. Febr. Der zum Tode verurteilte Giftmörder Hopf hat ein Gnadengesuch eingereicht, in welchem er in erster Linie um Wiederaufnahme des Verfahrens bittet.

In den Ruhestand getreten.

|| **Berlin**, 9. Febr. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Freiherr von Rechenberg ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, aus dem einstweiligen in den dauernden Ruhestand übergetreten u. aus diesem Anlaß unter Verleihung des Charakters

Journalen Gelegenheit gehabt, gegen die neue Sitte zu zern und anzukämpfen. „Modisch und schmutzig, ekelhaft und gewissermaßen gefährlich“, heißt es in der Zeitschrift „Hamburg und Altona“, „ist die Mode unserer jungen Herren, mit brennenden Zigarren im Munde in Zimmern, auf Promenaden, kurz überall sich zu produzieren.“

Später brachte man die Gründe gegen das Zigarrenrauchen in ein ganzes System. Zunächst einmal sollten sie sehr gesundheitschädlich sein, und 1822 behauptete ein Arzt in einer längeren Abhandlung, daß dieser neumodische Brauch am Zunehmen der Brustkrankheit die Hauptschuld trage. Dann wurden die Zigarren, weil sie sehr teuer waren, als der Ruin des gesunden Mittelstandes angefaßt und schließlich sollten sie überhaupt verderblich auf die Sitten einwirken und jene gefährliche Verwischung der Standesunterschiede begünstigen, die der Reaktion als ein so schlimmes Zeichen erschien. „Hat wohl der leidenschaftliche Raucher je gezügelt, den Feuerkuß jedem abzuverlangen, möchte der Spendende auch der schäbige Lump sein?“ so fragt einmal Sollei, der als unentwegter Verteidiger der guten alten Zeit ein Feind jeder neuen Einrichtung und natürlich auch der Zigarren war, und dieser „Feuerkuß“ spielte nun bei den Demokraten keine geringere Rolle als bei den Zigarrenrauchern. Feuerzeuge oder Streichhölzer, die heute einem jeden die Unabhängigkeit von seinem rauchenden Nachbar ermöglichen, gab es ja damals noch nicht, und die Streichfeuerzeuge, jene entsetzlichen Zündmaschinen, die in den 30er Jahren aufkamen, bargen ja immer die Gefahr der unheimlichen Entzündung in sich, wenn man sie in der Tasche trug. So wurde der „Feuerkuß“ der Zigarre zum Symbol der Gleichheit und Brüderlichkeit, und das tolle Jahr 1848 erhöhte diesen Nimbus, indem es ihn erst so recht zur Geltung brachte. Bis dahin war nämlich das Rauchen auf der Straße polizeilich verboten und wurde streng bestraft. Der Deutsche rauchte also nur

als Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel Excellenz ausgezeichnet worden. Hiermit findet die erfolgreiche Tätigkeit eines der hervorragendsten Männer, die an der Entwicklung unserer Schutzgebiete gearbeitet haben, eine wohlverdiente Anerkennung.

Kurze Anfragen im Reichstage.

|| **Berlin**, 9. Febr. Im Reichstage brachten die Abgeordneten Bassermann und Reichthofen eine kurze Anfrage wegen Aufhebung des Verbots der Waffeneinfuhr nach Mexiko ein. Die Regierung wird angefragt, ob ihr mit Rücksicht auf die durch die andauernden Unruhen schwer geschädigten deutschen Interessen Mitteilung über diese Maßregel seitens der mexikanischen Regierung gemacht worden sei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Februar.

Tagesordnung: Weiterberatung des Etats für das Reichsamt des Innern. Die Abstimmungen zur Ausführung des Kallgesetzes werden wegen der schlechten Besetzung des Hauses auf morgen vertagt. Eine längere Debatte entspinnt sich über das Kapitel Statistisches, wobei der Abg. Rühl (Soz.) den Minister fragt, warum die Ergebnisse der seit 10 Jahren schwebenden Erhebungen über die Beschäftigung von Kindern noch nicht veröffentlicht worden sind. Der Staatssekretär Delbrück erwidert, die Veröffentlichung könne deshalb nicht erfolgen, weil noch die Ergebnisse aus zwei Einzelstaaten fehlten. Weiter werden verlangt eine Statistik auf dem Gebiet des Schulwesens, über die Verhältnisse in Handel, Industrie und Gewerbe, über die Streikvergehen etc. Beim Titel Reichsgesundheitsamt fordert der Abg. Antrich (Soz.) gesetzliche Regelung des Hebammenwesens und begründet eine dementsprechende Resolution. Ferner verlangt er gesetzliche Regelung des Arbeits- und Rechtsverhältnisses des Krankenpflege-Personals. Staatssekretär Delbrück sagt Befestigung der Verhältnisse in Krankenhäusern zu. Das Krankenpflegepersonal der Gewerbeordnung zu unterstellen, sei sehr bedenklich. Die Arbeitgeber seien meistens öffentliche Behörden, die schon von Aufsichtswegen eingeschrien hätten. Für die Anstellungsverhältnisse haben wir Grundsätze aufgestellt, die gegenwärtig geprüft werden. Nach weiterer Diskussion über dieses Thema vertagt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr. Fortsetzung der Etatberatung.

Ausland.

In England gelandeter Flieger.

|| **Pultusk** (Gouvernement Warschau), 7. Febr. Der deutsche Flieger Wischewski aus Leipzig ist im Amtsbezirk Moskowo gelandet. Der Flieger ist gestern abend 9.30 Uhr in Leipzig aufgestiegen, um sich um einen Preis der National-Flugspende zu bewerben.

Die Türkei und Griechenland.

|| **London**, 9. Febr. Der Athener Korrespondent der Times will aus bester Quelle erfahren haben, daß der türkische Geschäftsträger in Athen am Samstag die griechische Regierung nochmals aufgefordert habe, die Inseln Chios und Mytilene an die Pforte zurückzugeben, falls Griechenland in Frieden mit der Türkei leben wolle. Die Türkei werde nicht davor zurückschrecken, sich gegebenenfalls die Inseln zurückzuholen, da die-

in seinen vier Pfählen und zog deshalb im allgemeinen die gemüthliche Pfeife vor, die so gut zu Schlafrock und Pantoffeln paßte. Nur Dandys und Dichter huldigten eifrig dem Kult der Zigarre; die Salonladies balancierten einen möglichst großen Glimmstengel in grazioser Bässigkeit zwischen den Fingern, und schwärmende Lyriker, wie Chamisso und Lenau, ließen sich am liebsten aus schönem Munde „den Feuerkuß einer Savanna kredenzen“. Nun brachte die Revolution auch die „Rauchfreiheit“, die die Berliner später als die einzige Erzungenschaft des tollen Jahres priesen. Die Straßen und der Tiergarten wimmelten zuerst von Rauchern, die nun nach Herzlust in die schöne Luft pafften, und „gleich einer Sintflut brach der ungeheure Qualm herein“, wie es in einem zeitgenössischen Bericht heißt. In ganz Deutschland rauchte man auf der Straße, und natürlich hauptsächlich Zigarren, denn die alte Pfeife paßte dazu nicht. Ungeniert bat man den ersten besten Raucher, dem man begegnete, um den Feuerkuß, und dieser mußte stets bereitwillig gewährt werden, wenn man den andern nicht schwer beleidigen wollte. Durch die Erfindung des schwedischen Feuerzeuges wurde jedoch dieser „freiheitliche“ Zug des Zigarrenrauchens beseitigt. Die Streichhölzer aber machten dem Zigarrenraucher das Anzünden nun so bequem, daß der Glimmstengel erst jetzt wirklich die allgemeine Form des Rauchens wurde.

Ein ganzes Parlament auf der Wintersportfahrt.

Die Mitglieder der zweiten sächsischen Kammer begaben sich in einem von der Regierung zur Verfügung gestellten Sonderzug auf den Ramm des Erzgebirges, um den Wintersportbetrieb kennen zu lernen. Der Zweck war die Beratung von Maßnahmen zur Hebung des Sportsbetriebes.

selben im griechischen Besitz als eine Gefahr für Anatolien angesehen werden müssen.

Deutsche Stipendien für Muselmanen.

|| Beirut, 9. Febr. Das Komitee für Einheit und Fortschritt, das vor einigen Wochen eine Liga der muslimanischen Brüderlichkeit ins Leben gerufen hat, hatte sich, wie sich der „Temps“ von seinem Spezialberichterstatter melden läßt, an den deutschen Konsul gewandt, um für eine Anzahl Syrier Stipendien zum Studium an deutschen Universitäten zu erhalten. Wie jetzt bekannt wird, soll die deutsche Regierung 15 Stipendien zur Verfügung gestellt haben. Sie sollen nicht nur an Syrier, sondern auch an nach Syrien eingewanderte Algerier vergeben werden. — Der „Temps“ fügt hinzu, daß es sehr bedauerlich sei, daß die französische Regierung so lange gezögert habe, ihrerseits aus eigenem Antriebe Freistellen an den Hochschulen zu schaffen.

Standrechtliche Erschießung eines amerikanischen Millionärs.

|| Newyork, 9. Febr. Nach einem bisher noch nicht bestätigten Telegramm aus Torreón ist der amerikanische Millionär Wyles Hobbs, der an der Ausbeutung mehrerer Petroleumfelder in Mexiko beteiligt ist, von den Regierungstruppen wegen seiner feindseligen Haltung gegen die Regierung Huertaa erschossen worden.

Die Nacht Vandербилт verloren.

|| Newyork, 9. Febr. Wie aus Panama gemeldet wird, sind alle Versuche, die gescheiterte Nacht des Millionärs Vandербилт wieder flott zu machen, erfolglos gewesen. Man macht nur noch den Versuch, die wertvolle Einrichtung der Nacht, die mehrere Millionen Mark kostet, durch Leichter zu bergen.

Von Nah und Fern.

Liebesdrama. In Hannover hat sich eine Liebestragödie abgespielt deren Opfer ein junges Mädchen war. Der 20jährige Student der Rechte, Schulz aus Göttingen, erschloß in den Baubengärten bei Hannover seine 17jährige ebenfalls aus Göttingen stammende Geliebte. Der Student ist ein Sohn eines Gymnasial-Professors aus Frankfurt a. M. und unterhielt seit längerer Zeit mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis. Da der Student in Schulden geraten war u. das Mädchen in schlechten Familienverhältnissen lebte, entschlossen sie sich, gemeinsam in den Tod zu gehen. Schulz erschloß zuerst seine Geliebte. Beim Anblick der Leiche verließ ihn jedoch der Mut zum Selbstmord und er stellte sich sofort selbst der Polizei.

Schon wieder eine Wahnsinns-Bluttat! Noch nie sind so viel Schreckensstaten infolge Wahnsinns ausgeführt worden, wie in unserer Zeit! In dem Dorf Staffelde bei Kremen in der Mark erschlug der in Wahnsinn verfallene Kaufmann Engel mit einem Beile seine Frau und seine ältesten 15 und 13 Jahre alten Kinder und erhängte sich dann selbst. Er hatte auch sein drittes, 12 Jahre altes Kind zu erschlagen versucht, doch gelang es dem schwerverletzten Knaben zu entkommen. Engel gehörte einer religiösen Sekte an und hatte sich eine besondere Art der Religionsübungen zurechtgemacht; seine ganze freie Zeit benutzte er dazu, um Religionsstudien nach seiner Weise zu machen. Dabei hat er wohl seinen Geist überanstrengt. In der letzten Zeit zog er sich von allem Verkehr zurück, seine Nachbarn hörten ihn oft gemeinsam mit seiner Familie religiöse Lieder singen und laut beten.

Ein Stück selbstfamer Romantik ist mit der in Wehhausen verstorbenen Baronin Truchseß zu Grabe getragen worden. Die Baronin hing mit schwärmerischer Liebe an König Ludwig 2. Sie scheute auch nicht davor zurück, den König entführen zu wollen, als dessen Krankheit besondere Maßnahmen erforderlich machte. An dem kritischen Tage kam sie morgens in aller Frühe in Neuschwanstein an. Als man der Baronin wegen der frühen Morgenstunde den Eintritt verwehrte, rief sie der Wache laut zu: „Rettet den König, setzt euch gegen die Männer, die da kommen, zur Wehr, tötet sie, aber rettet den König!“ Die Irrenwächter, die mit der Staatskommission kamen, um die Festnahme König Ludwigs 2. zu bewirken, bemächtigten sich der Baronin, da die Wache die schreiende Frau nicht berühren wollte, die sogar Miene machte, der Kommission den Eintritt in das Schloß zu wehren. Die Baronin riß sich los, stürzte in das Zimmer des Königs und bat ihn, sich ihrer Hilfe zu bedienen und sich zu retten. Die Staatskommission war jedoch der Baronin auf den Fuß gefolgt und ehe noch der König einen Entschluß fassen konnte, war er von der Kommission umringt.

Der Ankauf der Oberburg kann, wie uns aus Kreuznach gemeldet wird, jetzt als perfekt gelten. Es hat sich ein Ausschuß für eine Stiftung gebildet, an dessen Spitze Landtagsabgeordneter Andres-Kreuznach und zahlreiche Herren des Evangelischen Bundes, u. a. auch der Landrat und Bürgermeister von Kreuznach stehen. Zweck der Stiftung ist, die Burg in ihrer reformationsgeschichtlichen Bedeutung zu erhalten und auszugestalten.

Der Raubmord in San Remo. In San Remo hat sich kürzlich ein Raubmord abgespielt, der

seine Waden auch nach Württemberg, woher der Raubmörder sein soll, seine Begleiterin aber sicher stammt. Gerade aber diese Begleiterin ist es, die es Wert erscheinen läßt auf diese Raubmordgeschichte weiterzugehen. In Stuttgart lebte ein Jüngling, 22jährig, namens Albert Wolf bei einem Onkel, in dessen Geschäft er als Mechaniker tätig war. Es war ein großartig auftretender junger Mann, der auf großem Fuß lebte und in den feinsten Lokalen verkehrte. Insbesondere verkehrte er über den Sommer viel im Stadtgarten in Stuttgart, wo er den vollendeten Kavaliere spielte und sich unter dem Namen Longfield als Amerikaner aufspielte, dessen Vater aber dem großen Reich große Besitzungen habe. Das genügte, um die Augen der Mütter und Töchter auf sich zu lenken, die ihn als begehrten Mann betrachteten. Eine habsche 19jährige Stuttgarterin aus gutem Hause, die eine gute Erziehung genossen hatte, die Tochter einer Witwe, war schließlich die Auserkorene. Das junge Paar ließ sich wegen seiner Jugend, in London trauen. Mutter und Tochter wurden zunächst um ein ordentliches Stück Geld gebracht, bis die Zeit gekommen war, daß der „Amerikaner“ die Ankunft seines reichen Vaters aus Amerika nach Berlin meldete. Der junge Amerikaner reiste also mit seiner jungen Frau und seiner Schwiegermutter nach Berlin, lebte dort herrlich und in Freuden — auf Kosten der Begleiter. Man wartete aber vergeblich; der reiche Vater aus Amerika blieb aus. Die Mutter wurde ungeduldig und er wußte sie damit zu trösten, daß er bis zur Ankunft des Vaters in San Remo eine Erbschaft anzutreten habe. Es wurde ausgemacht, daß er und seine Frau dorthin reisen, die Mutter aber einweilen nach Stuttgart zurückkehren sollte. Auf der Heimreise von Berlin nach Stuttgart bekam die Mutter erstliche Bedenken und diese waren wahrlich nicht umsonst. Sie hörte zunächst lange nichts mehr von dem Paar und die Sorge der Mutter um ihre geliebte Tochter war groß. Alle Bemühungen, Nachricht von ihr zu bekommen, oder ihren Aufenthalt herauszufinden, waren umsonst. Jetzt kam aus San Remo plötzlich die Nachricht, daß auf einer Autotour nach Mentone der Hochkappler Hochfeld und seine Begleiterin, eine junge Stuttgarterin namens Keller den Leipziger Kaufmann Sigall erschossen und beraubt hätten. Beide seien verhaftet. Das war die erste Nachricht, welche die Mutter von ihrer Tochter erhielt und man kann sich denken, daß ihr Schrecken nicht gering war. Das Schönste ist, daß der „Amerikaner“ die Schuld auf seine junge Frau schiebt. Außer dem gemeldeten Verbrechen scheint der Abenteuerer noch manches auf dem Kerbholz zu haben, denn er wird von der Polizei längst gesucht. Es hat sich herausgestellt, daß er aus Thamm bei Stuttgart gebürtig ist.

Bermischtes.

§ „Jagd“ Vom verstorbenen Kaiser Friedrich erzählt man, daß er als Kronprinz bei einer Hofjagd einmal sein Gewehr abgegeben habe mit der Bemerkung, daß er die Mezelei nicht mehr mitmachen könne. Während dagegen der spanische König Alfons bei dem Onkel seiner Frau, einem Erzherzog, sechs Tage zur Jagd auf dessen märchlichen Gütern verbrachte, wurden 16072 Stück Wild, zumeist Fasanen, geschossen, von Alfons allein 3506. Das in den Jagdgärten und Wildparks eingezogene Wild wurde von Treibern zusammengejagt und vor die Flinten der „Schützen“ getrieben, die in das in Schwärmen hervorstürzende Wild blind hineinfeuerten. Man stelle sich das „Jagd“vergnügen vor, bei dem täglich zwei Stunden in jeder Minute 23 Stück Wild aus dichten Schwärmen heraus von einigen im Schnellfeuer-tempo schießenden Schützen hingemäht werden! Der kerr. Thronfolger Franz Ferdinand hat allein 6000 Stück Hochwild zur Strecke gebracht.

§ Albanisches.

Die Albaner sind absonderliche Ränge. Sie wackeln würdig und ernst mit dem Kopfe, wenn sie bejahen wollen, und nickten freundlich lächelnd, wenn sie verneinen.

Das älteste Volk Europas hat das jüngste Alphabet.

Die albanische Nationalhymne zählt über hundert Strophen, allerdings ist sie auch erst drei Jahre alt.

Durazzo, die neue Hauptstadt des Landes, hat noch kein W. C. im Gebrauch. Dagegen ein Kino, ein Grammophon und zwei Fahrräder.

Die Blutrache ist für den Albaner kein Vergnügen, sondern eine widerwillig getragene Last. Trotdem sterben 20 Prozent der männlichen Bevölkerung an Mord.

Der heute mächtigste Mann Albaniens ist Analphabet.

Das Leben der Frau kostet bei den Skiptaren nur die Hälfte von dem des Mannes: die Ermordung eines Mannes wird mit 5000, die einer Frau mit 2500 Pfaster gelohnt.

Die Gastfreundschaft ist dem Albaner heilig, dagegen darf der Gast nach Verlassen des Hauses bestohlen werden.

Albanien hat dem türkischen Reiche 25 Großherzöge und viele Feldherren geschenkt. Es hat aber auch den Osmanen ihren europäischen Besitz gestiftet.

Bei den Malisoren gilt es als chic und männlich, in möglichst zerissener und schmieriger Kleidung einherzugehen.

Die albanische Sprache kennt die Worte „Liebe“ und „Loben“ nicht, dagegen mehrere Bezeichnungen für „Blutrache“.

Der Albaner des Nordens fürchtet den Tod nicht so sehr wie das Baden. Friedrich (Durazzo).

Kleine Wahrheiten für große Kinder.

Höherstehend. „Weshalb stolzierst du so auf deinem Ritzhaufen herum?“ fragte der Pfau den Hahn.

„Weil ich dort immerhin einen höheren Standpunkt einnehme“, versetzte der Hahn selbstbewußt.

Künstlerneid. An einem schönen Frühlingsabend sang die Nachtigall ihre süßen Weisen, während im nahen Teich die Frösche fürchterlich quakten.

„Wie laut die Frösche heute wieder sind!“ klagte ein junges Mädchen.

„Du würdest uns noch besser hören, wenn die dumme Nachtigall nicht so schreien möchte.“ sagten die Frösche aufgeblasen.

Verursagen. Ein Philosoph ging in Gedanken verfunken über Feld und stolperte über einen Maulwurfsbaufen.

„Bitte um Entschuldigung, Herr Kollege,“ rief der Maulwurf vertraulich.

„Wieso „Herr Kollege“?“ fragte der Philosoph bestremdet.

„Wir sind doch beide Gräbler,“ erwiderte der Maulwurf, selbstgefällig lächelnd.

Nacht der Erziehung. Ein Fuchs brach nächtllicherweise in einen Hühnerstall ein. Die Hühner fingen zu schreien an.

„Ihr werdet noch den Hahn aufweden!“ flüsterete der Fuchs eindringlich.

Erschrocken verstummten die Hennen und ließen sich flegelam würgen.

Heinrich Büchtenbaum.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 9. Febr. (Landesproduktendörse.) Infolge höherer Kurse und auf Befürchtungen, daß das längere Frostwetter bei uns doch in manchen Gegenden den Saaten geschadet haben könnte, konnte sich die Stimmung im Getreidegeschäft gegen Ende der abgelaufenen Woche etwas bessern, wenn auch die Preise keine wesentliche Veränderung erfahren haben und eigentlich nur gute Landweizen größerer Nachfrage begegneten. Dies kam auch an unserer heutigen Börse zum Ausdruck, wo auch Nachfrage nach guten ausländischen Weizen herrschte.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saft netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt
württ.	19.00—20.00	Roggen 16.75—17.50
fränkischer	19.50—20.50	Serfte, württ. 16.00—18.00
bayerisch	20.50—21.50	„ Pfälzer 19.00—19.50
Ulla	22.75—23.50	„ Tauber 17.00—18.00
Sagonska	23.00—23.50	„ fränkische 17.00—18.00
Ranjas II	23.25—23.75	Futtergerste 14.00—14.50
Manitoba I	23.50—24.00	Hafer württ. 15.00—17.00
Dinkel	12.50—13.50	Wais Laplaia 15.75—16.00
Reisen	19.00—20.00	

Mehl mit Saft, Kassa mit 1% Skonto (Württ. Markten.)

Tafelgries	Wt.	33.00 bis 34.00
Mehl 0	•	33.00 bis 34.00
• 1	•	32.00 bis 32.50
• 2	•	31.00 bis 31.50
• 3	•	29.50 bis 30.50
• 4	•	26.00 bis 27.00
Aleie	Wt. 9.50 bis 10.—	(ohne Saft netto Kassa.)

Konkurse.

Nachlaß der am 27. Novbr. 1913 gestorbenen Pauline Engler geb. Kull, Kaufmanns Witwe, Inhaberin eines Weißwarengeschäfts in Stuttgart, Kronprinzstr. 7. — Jakob Renfer, Maler in Faurndau, O. L. Wöppingen. — Georg Carl, früher Kronenwirt, jetzt Viehhändler in Dehringen. — Albert Käfer, Hotelbesitzer zum Hecht in Luttlingen. — Israel Drelich, Trödler in Ulm. — Natalie Lohmert, Inhaberin eines Schokoladengeschäfts, Stuttgart, Friedrichstr. 1 a. — Adolf Heydt, Zigarrenfabrikant in Calmbach. — Daniel Hermann jung, Weingärtner in Griesbach. — Nachlaß der † Ursula Link, Fabrikarbeiters Witwe in Trossingen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altmehlg.

Eine sichere Kapitalanlage. So jemand seinen Acker pflegt und stark mit Thomasmehl ihn düngt, der hat sein Geld gut angelegt, denn es guten Zins ihm bringt. Hoffentlich befolgen unsere Landwirte diesen, auf langjährigen, praktischen Erfahrungen beruhenden Ratsschlag aus dem Thomaskalender. Gerade Hafer und Gerste sind für eine kräftige, zeitige Thomasmehldüngung sehr dankbar.

Altensteig.
Mittwoch, den 11. Februar abends 9 Uhr
im Gemeindehaus
Lichtbildervortrag
Thema: 2 Häuser — 2 Leben, oder: Feinde eines
gesunden Familienlebens.

Altensteig-Zimmerfeld.
Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer ehelichen
Verbindung auf
Donnerstag, den 12. Februar d. J.
in unserem Gasthaus zum „grünen Baum“ in Michelberg
freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Bolz
Sohn des
Martin Bolz z. gr. Braum
in Michelberg.

Barbara Bruder
Tochter des
† Andreas Bruder Schreiners
in Zimmerfeld.

Kirchgang um 11 Uhr.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Zum Jahre 1921 eröffnet.
Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1913 beträgt:
74 Prozent

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet
in den im § 11 Abs. 2 der Bankordnung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.
Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem
altbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen
Einbruchdiebstahl u. Beraubung.
Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.
Altensteig, im Februar 1914.

Hermann Kaltenbach.

Altensteig.
Präparierte Hakenfelle
für Gicht und Rheumatismus halte stets vorrätig
Chr. Schmid, Hut- u. Mützengeschäft.

Ich bezahle gegenwärtig für
Füchse 10 bis 15 Mk., Iltis 3 bis 7 Mk.,
Steinmarder 15 bis 25 Mk.,
Edelmarder 25 bis 50 Mark.

Der Obige.

Hochzeitskarten fertigt rasch und billig die
W. Riekerische Buchdruckerei
L. Sant, Altensteig.

Soeben erschien:
Meyers Orts- und Verkehrs-Lexikon
des Deutschen Reichs
Fünfte neu bearbeitete Auflage

Auf Grund amtlicher Unterlagen von Reichs-, Landes- und
Gemeindebehörden herausgegeben von
Dr. E. Uetrecht

Mit 52 Stadtplänen, 19 Umgebungs- und Übersichtskarten,
einer Verkehrskarte und vielen statistischen Beilagen

2 Bände in Leinen gebunden zu je 18 Mark

Ausführliche Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung
zu beziehen

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Wegen Schabhaftigkeit meines
Privatweges Bahnhof — Neuer
Weg ist derselbe

geschlossen.
Bäcker zur Bahnhofsrestauration.

Altensteig.
Am kommenden Donnerstag
Fahrgelegenheit
nach Michelberg.

Abfahrt um 11 Uhr. Anmeldungen
nimmt entgegen
Armbrauner, J. Schwanen.

Egenhausen.
Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann aufs
Frühjahr eintreten bei
Ernst Feuerbacher
Schmiedmeister.

Ein tüchtiger
Schreinergejelle
findet bei mir sofort Arbeit
Jakob Rupp, Schreinermeister
Kibulach D.-A. Calw.

Suche einen jungen
Knecht

im Alter von 14—17 Jahren für
Stall- und Feldgeschäft bei gutem
Lohn, sofort oder 1. März.

Rob. Ruch, Milchkanstalt
Widdach.

Altensteig.
Eine schöne rehsfarbige
Siege
(hornlos) 16 Wochen trächtig sehr
dem Verkauf aus
W. Fuchs b. Schlachthaus.

Egenhausen.
Zwei
Farren
11 und 13 Monate alt verkauft
Seeger zur Krone.

Wintereier
erzielt man in großer Menge durch
die tägliche Verfütterung pro Huhn
von 15—20 Gramm des sehr be-
rühmten Geflügel-futters
„Nagut“
Zu haben bei:
W. Seeri, Altensteig.

Frau Heir. Wilman, Falkau
a. Neustadt Bad Schwarzwald schreibt:
Mit Ihrem Krassfutter Nagut bin ich
sehr zufrieden. Wir wohnen ganz
in der Nähe vom Feldberg i. Schwarz-
wald wo ein 6 Monat strenger Winter
ist und dennoch haben meine Hühner
lebhaft alle Tage gelegt. Bitte mir
wieder ein Postkilo Nagut sofort zu-
schicken.

Gestorbene.
Daiterbach: Gottlieb Knorr, Brief-
träger a. D. 62 J.
Möhlingen: Mathilde Weg, geb. Wolff,
Schultheißen-Witwe aus Eberstadt,
78 J.
Freudenstadt: Thunelbe Freifrau v.
Radnig, geb. Frein v. Schertel-
Wartenbach.
Emmingen: Katharine Pulmer, geb.
Duber, 82 J.
Freudenstadt: Josef Riebel, 72 J.
Stuttgart: Julius Eöner, R. Ober-
inspektor a. D.
Stuttgart: Frau Berta Freytag, geb.
Dörner, 72 J.
Fellbach: Reinhold Brand, Dr. med.

Altensteig, den 10. Februar 1914.
Codes-Anzeige.



Tief trauernd geben wir Verwandten und Be-
kannnten die schmerzliche Nachricht, daß meine
geliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante

Barbara Waidelich
geb. Kalmbach

Montag mittag 1/2 3 Uhr nach längerem Leiden
im Alter von 51 Jahren in die ewige Heimat
gegangen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn:
Philipp Waidelich
mit ihren Geschwistern.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Egenhausen.
Zu Ausstauern

empfehle ich in schöner Auswahl
Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta
Kölsche

sowie schöne, doppelt gereinigte

Bettfedern.

J. Kaltenbach.

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten
bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

Altensteig.
So lange Vorrat empfiehlt von
frisch eingetroffener Sendung
la. Teinmehl 40 % per Ztr.
la. Maisölmehl 1/2 zu 8 Mk.
la. Bayerische Malzheime
per Sack zu 6 Mk.

Ferner:
la. Corfmelasse
la. Fleischfüttermehl
la. Sesammehl
la. Mohnmehl
la. Futterkalk A. und B.
la. Kälberin
Schweinemassepulver und
Salzlebkrollen.

la. Thomasmehl und
Kainit
la. Knochenmehl
la. Schwefels. Ammoniak
la. Kalisalz
la. Düngerkalk
la. Feldergips
zum billigsten Tagespreis

G. Schneider
Tel. 9.



gibt wasserabweisende hochglanz

Altensteig.
Wachholdergesälz

empfiehlt
Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.
Herrenanzüge
Burschen-
Knaben-
gestriekt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Todenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten
schwarz und farbig
empfiehlt billigst
Fritz Witzmann,
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Flechten
näss. u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, sicroph.
Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Reinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandtl.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Ries. Schuberl & Co., S. m. A. B.
Weinbühl-Groden,
zu haben in allen Apotheken.

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 4. Febr. 1914.

	Obster Preis	Mittel- preis	Niederster Preis
Alter Dinkel	—	—	—
Neuer Dinkel	7.80	7.18	7.—
Ober	—	—	—
Kernen	—	9.50	—
Gerste	—	—	—
Mehlfrucht	—	—	—
Weizen	—	—	—
Roggen	—	9.50	—
Welshofen	—	9.—	—

Viktualienpreise.

Butter 1/2, Kilo 1.— Mk.
Eier 2 Stück 18 Pf.

